

Über Jahrhunderte hat der Mensch die Heide geprägt

Nur in Gerlingen findet man im Landkreis Wacholder

Zwischen Gerlingen und Leonberg, unmittelbar an der viel befahrenen Stuttgarter Straße, liegt das Naturschutzgebiet Gerlinger Heide. Hier ist auf einer Fläche von knapp 15 Hektar eine Landschaft erhalten, wie sie anderswo längst verschwunden ist.

Von Oliver Schmidtchen

Mitten im Ballungsraum liegt die Gerlinger Heide zwischen Wohngebieten und Straßen. Der Parkplatz an der Kreuzung Stuttgarter Straße und Forchenrain, wo die Ortsschil-

der von Leonberg und Gerlingen im Abstand von wenigen Metern aufgestellt sind, bietet einen guten Ausgangspunkt. Ein asphaltierter Weg führt in die Heide. Nach wenigen Metern begrüßt den Besucher das umgekehrte, grün umrandete Dreieck mit dem Seeadler, das auf das Naturschutzgebiet hinweist. Ein paar Schritte weiter steht bereits die Informationstafel, die über die Besonderheiten aufklärt.

Den Autofahrern auf der Stuttgarter Straße bleibt der Einblick in die benachbarte Heidelandschaft durch einen dichten Gehölzsaum verwehrt. Auch auf den anderen Seiten sind Straßen unmittelbar an die Gerlinger Heide herangerückt. Im Norden bilden Hermann-Löns-Straße, der Heidewinkel und die Engelbergstraße die künstlichen Grenzen. Das Gebiet hat eine Fläche von genau 14,9 Hektar. Seit dem Jahr 1991 steht es unter Naturschutz.

Ein schmaler Pfad führt Spaziergänger durch das Naturschutzgebiet und wieder zum Ausgangspunkt zurück. Was der Besucher zu sehen bekommt, ist eine Heidelandschaft, wie sie in früheren Zeiten weit verbreitet war.

Ökologisch wertvolle Magerrasen wechseln unregelmäßig mit Sträuchern sowie lockeren Kiefern- und Eichenwäldern, die die Gerlinger Heide an schönen Tagen in einen Spiel-



Zwischen den Bäumen spielen Schatten und Licht – Baumlücken öffnen den Blick ins Strohgäu Fotos: Oliver Schmidtchen

platz von Licht und Schatten verwandeln. Am Nordrand des Gebietes geben Lücken im Gehölz immer wieder den Ausblick auf die rund 150 Meter tiefer liegende Landschaft des Strohgäus frei.

Entstanden ist diese Landschaft durch die Jahrhunderte menschlicher Nutzung. Wäre die ausgeblieben, so wäre die Gerlinger Heide – wie fast ganz Deutschland – ein Waldgebiet. Seit dem Mittelalter dienten die Höhen über dem Strohgäu zur Waldweide für Schafe, Schweine und andere Tiere. Heute braucht die Gerlinger Heide regelmäßige Beweidung und Pflege, damit sich Sträucher und Bäume nicht immer weiter ausbreiten und sich das Gebiet zurückerobern. Die Beweidung übernimmt ein Leonberger Schäfer, der mit seinen Tieren mehrmals im Jahr zur Gerlinger Heide zieht. Doch damit ist es nicht getan, wie Sabina Bleul von der Abteilung Grünplanung des Gerlinger Stadtbauamtes erläutert. „Einmal im Jahr bekämpfen wir die Verbu-

schung, immer in einem anderen Abschnitt der Heide.“ In den vergangenen Jahren erlebte das der Bund für Umwelt- und Naturschutz Stuttgart, in diesem Winter wird erstmals ein Landwirt die Pflege der Büsche und Bäume übernehmen.

Sabina Bleul beklagt die mangelnde Disziplin der Besucher. „Wir haben zwei große Probleme. Erstens halten sich die Leute nicht an die Wege, wie die wilden Trampelpfade zeigen. Zweitens lassen zu viele ihre Hunde frei laufen“, so die Biologin. Neben der ungewollten Düngung durch den Hundekot stört dieser auch die weidenden Schafe.

Lange zurück liegen die erfolglosen Versuche, die Gerlinger Heide als Ackerland zu nutzen. Zu unfruchtbar ist der Boden. An vielen Stellen tritt das blanke Gestein des Untergrundes zu Tage, und macht deutlich,

wie dünn die Bodendecke ist, auf der die Pflanzen wachsen. Wer sich für Geologie interessiert, findet im Osten der Gerlinger Heide am Rand einer höheren Ebene, einen schönen Aufschluss. Ganz deutlich zeigen sich hier die fein gegliederten Schichten des Sandsteinkeupers. Über 200 Millionen Jahre alt formen diese Gesteine den Glemswald-Höhenzug vom Schloss Solitude bis zum Engelberg.

Wegen der Nähe zu den Städten, der Nachbarschaft zum Verkehr und der Menge der Besucher sind in der Gerlinger Heide bedrohte Tiere und Pflanzen selten geworden. Vereinzelt wachsen noch Enzian und Orchideen. Auch als Lebensraum für Insekten und Vögel hat das Naturschutzgebiet großen Wert. Ganz charakteristisch für die Gerlinger Heide ist aber der Wacholder. Die Nadelsträucher mit den zunächst hellgrünen, später blauschwarzen Beeren wachsen im gesamten Landkreis Ludwigsburg nur noch hier, auf der Gerlinger Heide.



Wacholderbeeren reifen auf der Gerlinger Heide